

handlungen über einzelne Schwimmvogelarten selbst wären sehr zu begrüssen. Wenn alle fachkundigen Vogelfreunde sich entschliessen könnten, in diesem Sinne und auch durch direkte Einsendung von Beobachtungsmaterial an mich mitzuarbeiten, würde dem Redaktor die Arbeit wesentlich erleichtert und die Herausgabe der nächsten Lieferung bedeutend beschleunigt. Zugleich würde die geschlossene Mitarbeit aller Ornithologen an einem Werke, das als ein vaterländisches, ja als ein echt schweizerisches gelten darf, und die uneigennützigste Indienststellung der Fachpresse für dasselbe der schweizerischen Ornithologie zu grossen Ehren gereichen.

Zürich, im Juni 1929.

Der Redaktor des Werkes: «Die Vögel der Schweiz»:
Dr. W. Knopfli.

Die Vogelwelt in der Umgebung von Tunis.

Dr. Arnold Masarey.

(Fortsetzung)

Mittelmeer-Schleiereule. *Tyto a. alba* (Scop.). Einen gut erhaltenen, mumifizierten Kadaver dieser unten fast ungefleckten und reinweissen (manchmal rostgelblich überhauchten) Form fand ich Ende Februar im Uferschlamm des Sees von Tunis.

Andere Eulen von der Grösse des Waldkauzes sah ich ab und zu im hellen Mittag hoch über S. B. S. raubvogelartig nach Kleinvögeln jagen.

Wanderfalke. *Falco peregrinus peregrinoides* Temm.? Berberfalke? Ein wenig gefleckter, oben bläulicher Falke mit grossem rötlichem Nackenfleck und sehr breitem schwarzem Backenbart flog unmittelbar neben mir vorbei (Gipfel des Bou Kornein 16. April). Sein Flug war so pfeilgeschwind, wie ich es noch bei keinem andern Vogel gesehen hatte! Mit lautem, schrillum Ruf, der wie «Chirrig», mehrmals hintereinander klang, fuhr er gegen die ruhig kreisenden Steindadler los, von denen er erst abliess, als einer der gewaltigen Vögel unwirsch nach ihm stiess, wobei er ihn beinahe erwischt hätte! Die Bestimmung der Grossfalken ist selbst für den Balgspezialisten heutzutage noch eines der schwierigsten Kapitel der Ornithologie, so dass es für den Beobachter in freier Natur, besonders in einem fremden Lande, ganz unmöglich ist, die verschiedenen Formen zu unterscheiden. Unter den sehr reichhaltig vertretenen Falken der Sammlung Blanchet sah ich übrigens keinen, der auf die von mir gesehene Art vom Bou Kornein gepasst hätte. So habe ich auch am Bou Kornein und auf dem Khaoui mehrfach kleinere Falkenarten gesehen, deren Bestimmung mir nicht gelang. Möglich, dass es sich um *Falco eleonorae* Gené, und am Khaoui um *Falco columbarius aesalon* Tunst. gehandelt hat. Dabei auch ein Baumfalke, wohl *Falco subbuteo jugurtha* Hart. u. Neum.

Abendfalke. *Falco v. vespertinus* L. Ein Paar, Ende März, über den Feldhöhen von S. B. S.

Rötelfalk. *Falco n. naumanni* Fleisch. Mehrmals Ende März und Anfangs April über S. B. S. und Carthago.

Turmfalk. *Falco t. tinnunculus* L. Ab Ende Februar häufig über dem See von Tunis, einzelne Männchen, auch Weibchen, die erstern jedoch häufiger. Ebenso über S. B. S. Mehrere Männchen auf dem

Khaoui (3. April), wo ich sie auf den Steppenweih stossen sah, und zwei Männchen am Bou Kornein.

Steinadler. *Aquila chrysaëthos occidentalis* Olphe-Galliard. Die tunesische Form zeichnet sich nach Hart. durch düstere Oberseite aus, der Nackenfleck ist nicht so lebhaft wie beim europäischen Steinadler, die Grösse meist geringer. Am 16. April beobachtete ich lange ein Paar am Bou Kornein. Im ganzen wirkte die Oberseite dunkel rostbraun, auf der Flügelmitte (oben) hatten sie viel Weiss, der Schwanz war in der Mitte und am Ende grell weiss. Sie fielen häufig in die senkrechten Felsen ein, kreisten lange über der Ebene und flogen endlich mit wenigen, mächtig fördernden Flügelschlägen landeinwärts fort, wobei sie laut schallend «Kiah-ka» riefen. Der eine von ihnen stiess in heftigem Schrägaufflug gegen den ihn belästigenden Wanderfalken.

Adlerbussard. *Buteo ferox cirtensis* (Lev.). Am 14. April ein Exemplar in die Felder bei Carthago niederstossend. (Es soll auch die europäische Form *Buteo f. ferox* (Gm.), die etwas grösser ist, in Tunis vorkommen.)

Mäusebussard. *Buteo b. buteo* (L.). Am 2. Mai, morgens 1/26 Uhr, schweben 35 Bussarde aus der Tiefe der Ebene von Carthago gegen S. B. S. empor, kreisen ein paarmal sehr hoch über dem Ort und dem äussersten Felsenkap und ziehen dann stumm ostwärts über das Meer hinweg fort. Sie waren von vielen Spyren begleitet. Hart. sagt, dass der Mäusebussard selten das Mittelmeer südwärts überschreite, auch ist das Zugdatum wohl für diese Form sehr spät, doch schienen mir die Vögel sich in nichts von unserm Mäusebussard zu unterscheiden. (Mr. Blanchet versicherte mir, dass *Buteo b. buteo* auch in Tunis vorkomme !)

Steppenweih. *Circus macrourus* (Gm.). 5. April Cap Kamart. Einer dieser, dem Männchen der Kornweihe ähnlichen, wunderbar gefärbten Vögel kam vom Meer herauf geflogen, schwamm, ohne einen einzigen Flügelschlag, über die Sandgrate des Khaouiberges hinweg und tauchte in die Feldermulden, die sich von dort landeinwärts absenken, hinunter. Oben war er rein hell bläulichgrau, die Schwingen etwas mehr maulwurfgraublau, die Flügelspitzen tief schwarz, ebenso, mit etwas hellblau, der Schnabel, die Unterseite bis zur Kehle so leuchtend weiss, dass ich ihn, als er aus der Ferne herankam, für eine Möwe hielt! In träg schwimmendem Flug zog er ganz dicht am Boden hin, jeder Senke, jedem Hügel nachgehend, die Feigenbäume eng umschmiegend. Hie und da setzte er sich für Augenblicke ins Gras. Er wurde einige Zeit von Turmfalken belästigt, zeigte sich aber gar nicht scheu und kam mehrmals ganz dicht an mir vorbei. Am 14. April hoch über den Feldern von Carthago ein Paar gemeinsam mit einem Milan in den höchsten Lüften kreisend.

Sperber. *Accipiter nisus punicus* Erl. Am 27. Februar bei Ste-Monique in den Uferschluchten ein grosser, auffällig rötlicher Sperber. Auch Ende März wieder in gleicher Gegend.

Brauner Milan. *Milvus m. migrans* (Bodd.). Am 14. April ein Exemplar mit Steppenweihen hoch über Carthago kreisend.

Gleitaar. *Elanus c. caeruleus* (Desf.). Am 16. April ein Paar der kleinen, adlerartigen Raubvögel zieht am Bou Kornein nahe über mir dahin. Der Flug ist etwas träg, die einzelnen Schläge langsamer als beim Turmfalken, etwas schwadernd. Ihre Rufe, die sie oft hintereinander wiederholten, klangen sanft, fast flötend weich, wie «Kliäh-höäo-äöh».

Schlangenadler. *Circaëtus gallicus* (Gm.). Am 27. April hinter Cap Kamart ein Paar dieser dickköpfigen, in der Haltung an Bussarde und Adler zugleich erinnernden Raubvögel ganz nah an mir vorbeifliegend und kurze Zeit auf einem alten, verdorrten Feigenbaum rastend.

Aasgeier. *Neophron p. percnopterus* (L.). Am 16. April am Bou Kornein, wo sie nisten sollen, ein Paar vorüberschwebend. Ihr Ruf klingt auf- und absteigend hell und etwas klirrend. Einer wurde lange Zeit von einem kleinen Falken belästigt. Um den Störefried abzuwehren, schlug der Geier mit wuchtig breiten Flügeln nach ihm und überwarf sich in der Luft dabei vollkommen, indem er seitwärts umkippte.

Was ich an Strand- und Wasservögeln auf dem See von Tunis, sowie am Meerufer zu sehen bekam, widerstand leider oft einer sicheren Bestimmung. Die sehr flachen und weichgrundigen Ufer des Sees hinderten mich, nah genug an die Vögel heranzukommen, die meist sehr weit draussen im Wasser standen. Nur ein Fernrohr hätte da Gewissheit bringen können! Trotzdem gehörten die Strandvögel zum unvergesslichen Gesamteindruck der tunesischen Avifauna, besonders, wenn sie in gewaltigen Massen, zahlreiche Arten beieinander, die leuchtend bunten Seeufer umsäumten. Doch wechselte das Bild fäglich, so dass es Zeiten gab, in denen mehrere Tage hintereinander Wasser und Strand nur sehr spärlich von ihnen besetzt waren.

Weitaus das Herrlichste, was die dortige Landschaft zu bieten vermochte, waren die Flamingos (*Phoenicopterus ruber antiquorum Brehm*), die jedem Fremden, auch dem ornithologisch ungeschulten, bei der Einfahrt in die Bucht von Tunis auffallen. Oft umsäumten sie die Ufer des Sees zu vielen Hunderten und erhoben sich wie rosarote Wolken in den Morgen- oder Abendhimmel, — oft waren sie wochenlang nur sehr spärlich vorhanden oder zeitweise ganz verschwunden, ohne dass es bekannt ist, wohin sie ihre vorübergehenden Wanderungen führen, wie denn auch ihre fernen Brutplätze bisher verborgen geblieben sind. Dabei wechselte auch von einem Tag zum andern der Bestand ihrer Scharen an matt- oder leuchtend rosarot gefärbten Exemplaren. Nie wurde ich müde, ihren vielfältigen Unterhaltungsrufen zu lauschen oder ihrem meist friedfertigen, oft auch von drolligen Kampfspielen unterbrochenen Gebaren zuzuschauen. Sehr seltsam sieht es aus, wenn sie, mit den Schnäbeln rasch kauend, den Schlamm durchsuchen und dabei mit den Füßen auf- und niedertreten, offenbar, um dadurch die im Schlamm ruhende Nahrung aufzuwühlen.

Löffelreiher. *Platalea l. leucorodia* L. Ende April in mehreren Exemplaren am See.

(Schluss nächstes Heft).